Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **37 (1985)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild

Für viele Menschen war die Wahl und das Wirken des homosexuellen Stadtrates Harvey Milk in San Francisco eine Hoffnung. Darüber und über die Ermordung des Politikers haben Robert Epstein und Richard Schmiechen eine erregende Dokumentation gedreht. «The Times of Harvey Milk» ist mit dem Oscar für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet worden.

Bild: Cactus

Vorschau Nummer 1/86

Neue Filme:
The Terence Davies Trilogy
Signé Renart

TV: Schwarzwald-Klinik

Nummer 24, 18. Dezember 1985

Inhaltsverzeichnis

Dossier: Film und Medien in Taiwan 2

2 Mit neuer Welle auf Identitätssuche

10 ROC around the clock: Medien in Taiwan

Film im Kino 14

14 The Times of Harvey Milk

16 Gyakufunsha–kazouku (Die Familie mit dem umgekehrten Düsenantrieb)

19 Kiss of the Spider Woman

21 Tagediebe

22 Hurlevent

24 Goonies

Medien aktuell 27

27 «Frau 85»: Ping-Pong um Frauenprogramme

30 Enttäuschte Liebe, sublimiert im Volkslied: Hörspiel «Ha a-n-em Ort es Blüemli gseh»

Inhaltsverzeichnis 1985 32

Impressum

Herausgeber
Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

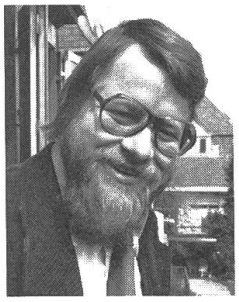
Evangelischer Mediendienst

Redaktion
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren
Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin
Lieber Leser



Fragen über Fragen: Ist eine in der Berner Bahnhofhalle versammelte, gespannt der Dinge, die sich da ereignen könnten, harrende Menge das richtige Umfeld, um mit tamilischen Flüchtlingen über die Gründe ihrer Asylsuche zu diskutieren? Bringt der süffisant-herablassende, die Regierungssicht der srilankischen Machthaber mehr oder minder kritiklos übernehmende Kommentar eines langjährigen schweizerischen Honorarkonsuls in Colombo tatsächlich die Informationen zum singhalesisch-tamilischen Konflikt, die wir so dringend benötigen? Schafft der Auftrag des Fernsehens DRS an den hitz- und schwachköpfigen Nationalrat Ruf, 40 nationale Aktiönler in einer rauchgeschwängerten Beiz gegen ebenso viele Andersgesinnte zum Streitgespräch antreten zu lassen, wirklich den Rahmen, um das ohnehin schon mit sehr unguten Emotionen belastete Thema schweizerischer Asyl- und Flüchtlingspolitik zu behandeln? Sind ein in Schwinger- und Touristikfragen zweifellos beschlagener Journalist und ein koketter «Sportpanorama»-Moderator tatsächlich die kompetenten Gesprächsleiter in einem solchermassen angerichteten Hexenkessel; fähig, sachkundig zu intervenieren, wo unwahre Behauptungen schlagwortartig in den Raum geworfen werden?

Fragen über Fragen. Die verantwortliche Redaktion von «Heute abend: Tamilen in der Schweiz» hat sich offensichtlich keine einzige in dieser Art gestellt, als es die hirnrissige Konzeption entwarf. Sie behandelte das Thema, das wie kein anderes zu einer Zerreiss- und Bewährungsprobe für den Grundsatz einer humanitären Landespolitik wird, wie wenn es wiederum nur um Strassenriegel in der Zürcher Innenstadt, Weinüberschüsse oder die Durchführung Olympischer Spiele gegangen wäre. Das Resultat – ein Hickhack von längst bekannten Pro- und Kontrameinungen, aufgewärmten Expertenmeinungen, spitz formulierten Halb- und Unwahrheiten und wie üblich leeren Moderatoren-Zusicherungen, auf dieses und jenes zurückzukommen und den fehlenden Hintergrund nachzuliefern – hatte allenfalls ein Gutes: Die Fragwürdigkeit eines Sendegefässes, das kontroverse Themen nicht im Sinne einer Meinungsbildung argumentativ behandelt, sondern im Aufeinanderprallen zumeist vorgefasster und zementierter Ansichten exponiert, ohne dazu eine ausreichende analytische und informative Begleitarbeit zu leisten, wurde schlagartig entlarvt: Der Informationsgehalt der Sendung genügte nicht einmal minimalsten Anforderungen. Zum besseren Verständnis der Problematik wurde mit ihr nicht der geringste Beitrag geleistet.

Unter diesen Umständen muss man dankbar vermerken, dass es dem Berner Arzt und Mitinitianten der Aktion für abgewiesene Asylbewerber, Dr. Peter Zuber, gelungen war, die Tamilen von der vorgesehenen Teilnahme an der Sendung abzuhalten. Sie wären – falls sich nicht, wie angedroht, noch Schlimmeres ereigent hätte – glatt verheizt worden, hätten ihre Argumente wegen Zeitmangels und sprachlicher Schwierigkeiten gar nicht angemessen einbringen können. Doch diese Einsicht hatte der Sendeleiter Werner Vetterli nicht: Mit der sorgenzerfurchten Stirn des leidgeprüften Troubleshooters und schulmeisterlich-rüder Stimme bezichtigte er den Arzt der Sabotage an der Sendung und komplettierte damit das triste Bild. Man wird wohl erwarten dürfen, dass der neuernannte Chefredaktor Erich Gysling dieses erneute Beispiel journalistischen Unvermögens beim Fernsehen DRS, das in seinen Ausmassen dem Debakel von Brüssel in nichts nachsteht, nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern inskünftig der Asyl- und Flüchtlingsproblematik jene journalistische Sorgfalt angedeihen lässt, die sie verdient.

Mit freundlichen Grüssen